

Zwischen Rotstein und Georgenberg

Ein Streifzug durch Sachsens ältestes Naturschutzgebiet – letzter Teil

Den floristisch interessierten Besuchern, das Rotsteingebiet ist gewissermaßen „hauseigenes“ Naherholungsgebiet vieler Lausitzer Werktätigen, wird aber auch von Urlaubern und Touristen gern besucht, sei mitgeteilt, daß es sich um einen der in botanischer Hinsicht interessantesten Berge Sachsens handelt. Mit rund 530 verschiedenen Arten an Blütenpflanzen ist er das artenreichste Gebiet der Oberlausitz. Damit bietet der Rotstein auf sehr kleinem geographischem Raum eine ungewöhnliche Artenfülle mit vielen botanischen Besonderheiten. Zu diesen gehören im Frühjahr die blauen Leberblümchen und rosaroten Seidelbaststräucher ebenso wie das Wald-Gedenkmei und der ausgebreitete Storchschnabel. Verschiedene Farnarten in bizarren Formen erfreuen den Naturfreund nebst der prächtigen Türkenbundlilie, welche Kenner als die schönste Blume im Rotstein-Naturschutzgebiet bezeichnen. Eine weitere Besonderheit sind die hier noch zahlreich anzutreffenden Eiben. Es ist der größte Eibenbestand Sachsens. Während auf einigen Bergwiesen noch Orchideen wie Geflecktes und Breitblättriges Knabenkraut zu finden sind, sehen wir andere Orchideen, durch welche der Berg ehemals Berühmtheit erlangt hatte, heute nicht mehr. So sind Männliches, Brand- und Holunderknabenkraut als Folge intensiver Wiesenwirtschaft und Mineral-

stoffdüngung heute nicht mehr existent. In den lichten Buchenbeständen ist noch die *Cephalanthera longifolia* mit schönen weißlich-gelben Blüten zu entdecken.

Etwa zu Beginn des 15. Jahrhunderts begann hier der Eingriff in die Natur durch den Menschen. Sicher wurden dabei auch die Laubmischwälder des heutigen Naturschutzgebietes bewirtschaftet. Die Laubwaldgesellschaften sind dadurch zwar verändert, aber trotzdem naturnah geblieben, so daß sich die potentielle natürliche Vegetation nachweisen läßt.

Der überraschende Artenreichtum hat zwei Ursachen, den geologischen Untergrund und den ursprünglichen Waldbestand. Der Verwitterungsboden des Basalts ist nährstoffreich, er enthält genügend für die Pflanzen wichtige Elemente. Der Basaltboden ist reich an Ton und an Erdalkalimetallen wie Kalzium. Laubblätter, Nadeln und die krautreichen Bodenpflanzen bilden genügend Humus, so daß ein nährstoffreicher, feuchter Mulmboden entsteht. Der Boden ist zudem warm, der schwarze Basalt besitzt ein hohes Wärmespeichervermögen.

Damit bietet der hiesige Basaltboden vielen anspruchsvollen und wärmebedürftigen Pflanzen gute Wachstumsmöglichkeiten.

Auf Grund der Vielfalt der Waldformen und des Vegetationsreichtums hat der Rotstein ein vielgestaltiges Spektrum der Tierwelt zu bieten. Rehe, Hasen, Eichhörnchen und Füchse sind ausreichend vorhanden, gelegentlich auch Dachs, Steinmarder und Mauswiesel. Siebenschläfer und Weißbrustigel machen sich für Wanderer unsichtbar, und ebenso ist das Beobachten der hübschen Haselmaus an viel Geduld gebunden. Reich vertreten sind Reptilien, jedoch gibt es hier keine Kreuzottern. Eine prächtige Zierde der lichten Wälder und Wanderwege des Rotsteins sind die farbenfrohen Schmetterlinge. Manche werden, ebenso wie viele Käfer, Opfer des Neuntöters, eines Vorratswirtschaft betreibenden Vogels, der seine Beuteinsekten und Kleinsäuger auf Dornen aufspießt. Ebenso reich und vielfältig ist die Vogelwelt hier vertreten.

Möge auch das Naturschutzgebiet Rotstein, unbeeinflusst von schädigenden Umwelteinflüssen, als eine Stätte der Erholung und Entspannung unserer Menschen noch lange in seinem uns gegenwärtig so angenehmen und wertvollen ökologischen Gleichgewicht bleiben. Wir finden hier einen, bei Verlust nicht ersetzbaren, Reichtum – ihn zu schützen liegt in unser aller Verantwortung.

Georg Daniel



Die Dresdner zeigten einmal mehr, daß sie nicht nur in einer Stadt der Musik wohnen, sondern daß ihr Herz auch im Rhythmus des Sports schlägt.

80000 waren auf den Beinen und wollten es wissen: „Wie wird sie sein – die 2. Dresdner Sportmesse?“

Ein Renner war Adis Sportschau für die Jüngsten im Kinderzentrum (unser Foto).

Näheres darüber im Akademie-Echo 11/88.

Foto: Schreier



„Eine Welt voller Farben“ spiegeln 22 Porträts aus China wider. Die Lebens- und Charakterbilder von sehr unterschiedlichen Menschen wurden nach Tonbandaufnahmen 1984 von der Schriftstellerin Zhang Xinxin und dem Journalisten Sang Ye aufgezeichnet. Freimütig er-

zählen die Befragten über einstmaliges Erfahrenes und heutiges Erleben, von Freuden und Leiden – von Wünschen und Hoffnungen.

Damit gibt dieses Buch einen interessanten Einblick in das Leben und die gegenwärtigen Probleme in China.

Über eine andere Welt gibt das ebenso interessante und aufschlußreiche Buch „Amerikanische Porträts“ von Studs Terkel und Harry Maurer Auskunft. Diese Journalisten befragten in den 70er Jahren viele US-Amerikaner aus sehr unterschiedlichen Lebensbereichen. Entsprechend unterschiedlich sehen die 31 vorgestellten Gesprächspartner – Kleinunternehmer, Konzern-Präsident, Callgirl, Landarbeiter, Lehrerin ... – ihre Beziehungen zur Arbeit und ihre Vorstellungen vom Leben.

„Keine mildernden Umstände“ sind Frauengeschichten aus der BRD. Anklagend, ironisch, kühl oder resigniert erzählen sie von dem Alltag zwischen Küche, Kindern und Beruf, von enttäuschten Erwartungen und verbliebenen Sehnsüchten.

Von enttäuschten Erwartungen und verbliebenen Sehnsüchten berichten auch Tagebücher von Frauen aus unserem Lande. Sie berichten aber auch von Freuden und Nicht-Freuden mit Kindern und von kaum vorstellbaren Mühen, die zur Anerkennung und Erfolg im Beruf führten. „Dünne Haut“ ist ein Buch, in dem vier Frauen unterschiedlichen Alters offen ihre Lebensgeschichte erzählen und damit ein Stück DDR-Geschichte illustrieren.

NNN oder Not mit der Notdurft im Notfallabor

Zusammen mit den Stationen und Sälen des Nordtraktes der Klinik für Chirurgie wurde 1984 auch die Wasserversorgung des Notfallabors des IKL rekonstruiert. Das Wasser floß seitdem nicht nur zu den Armaturen der Laborgeräte und in die Spültische unserer fleißigen Aufwäscherinnen, nein, es durfte auch in neue Spülkästen der beiden sanitären Einrichtungen unserer strömen. Wir freuen uns, daß die netten Kollegen der PGH Sanitär- und Wärmetechnik diese Kästen einbauten, allerdings – sie hatten das Haus 19 noch nicht verlassen, als der Kummer die Freude bereits einschränkte. Die Plastikhebelchen brachen, neue wurden privat besorgt, es funktionierte kurzzeitig, dann strömte das Wasser entweder überreichlich Tag und Nacht (der Wasserbeauftragte der MAD kann hier eine echte Reserve erschließen!) oder die beiden Toiletten standen abwechselnd still.

Unser einseitiger Schriftverkehr zu den Hausklempnern treibt seitdem die schönsten Blüten, viele Male kamen die Kollegen zur Abhilfe, bis sie nun, so geschehen im Mai 1988, die Kästen als Fehlerproduktion der Industrie deklarierten und ihre Mitwirkung mit dem Ratschlag krönten, doch einen Eimer Wasser für Spülzwecke neben dem bewußten Örtchen aufzustellen.

Damit ist unsere Freude endgültig in Verdruß verwandelt, den wir mit den mehr als 250 Kolleginnen und Kollegen der MAD und der Stadt Dresden, die im Laborbereitschaftsdienst mitarbeiten, teilen müssen.

Unsere analytische Kraft ist ungebroschen, wir alle stehen Tag für Tag rund um die Uhr für die Patienten der Stationen und Ambulanzen der MAD bereit. Wir fragen aber die Verantwortlichen der Industrie, wie sich unsere eigene Not mit der eigenen bescheidenen Notdurft wohl lindern läßt?

Dr. rer. nat. B. Richter,
Laborleiter des Notfallabors



... der Ausgabe 11 des Akademie-Echos, die am 20. Juni erscheint, ist am 9. Juni.



Herausgeber: SED-Hochschulparteilitung der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ Dresden, Fetscherstraße 74, Dresden, 8019. Verantwortlicher Redakteur: Ursula Berthold, Ruf: 4 58 34 68.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 50 beim Rat des Bezirkes Dresden, Druck III/9/288, Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, Julian-Grimau-Allee, Dresden, 8012, Ruf: 4 86 40.